

# Die verdeckten Quinten.

Eine theoretische Abhandlung

von

Wilhelm Rischbieter,

Lehrer am Dresdner Conservatorium für Musik und ordentl.  
Mitglied der kgl. Academie der Tonkunst zu Rom.

Hildburghausen.

Druck und Verlag von  f. W. Gadow & Sohn,  
Herzogliche Hofbuchdruckerei.

1882.





# Die verdeckten Quinten.

---

Eine theoretische Abhandlung

von

Wilhelm Rischbieter,

Lehrer am Dresdner Conservatorium für Musik und ordentl. Mitglied  
der kgl. Academie der Tonkunst zu Rom.

---

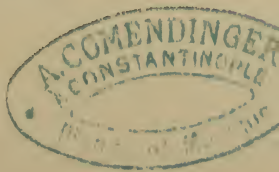
Hildburghausen.

Druck und Verlag von  
Herzogliche



J. W. Gadow & Sohn,  
Hofbuchdruckerei.

1882.









Herrn

Hoforganiſt **Gustav Merkel**

freundſchaftlichſt

gewidmet.





## Die verdeckten Quinten.



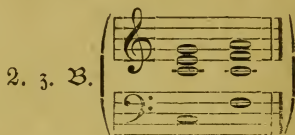
Die verdeckten Quinten bilden einen Gegenstand in der musikalischen Theorie, dessen Behandlung dem Harmonielehrer gewöhnlich ein unbehagliches Gefühl verursacht. Wenn man dieselben folgendermaßen erklärt: Verdeckte Quinten entstehen, wenn zwei Stimmen in gleicher Richtung zu einem Quintintervalle schreiten, so ist diese Erklärung nicht falsch zu nennen, sie trifft aber nicht, so zu sagen, den Nagel auf den Kopf; denn an folgender Stelle wird wohl kein Musikverständiger hinsichtlich der Stimmenführung etwas zu tadeln finden:



Aber angenommen, die obige Erklärung wäre eine den Gegenstand erschöpfende zu nennen, so bliebe immer noch zu untersuchen, weshalb einige verdeckte Quinten **gut**, einige **erträglich** und viele **schlecht** klingen.

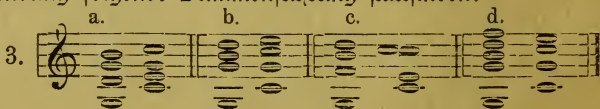
Wir wollen jetzt versuchen, den Grund dieser verschiedenartigen Klangwirkungen nachzuweisen.

In einer Abhandlung über den Quartseptaccord\*) haben wir darauf hingewiesen, daß eine Accordfolge, bei welcher der Grundton des ersten Accordes, Quinte des zweiten wird,



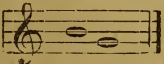
ein **Zusammenschließen** ausspricht. Bei derartigen Accordfolgen wird immer das Primäre (der Grundton) etwas Secundäres (Quinte). Wie dem theoretisch gebildeten Musiker bekannt, beruht auch die beste, befriedigendste Auflösung der meisten Septimenaccorde auf einem derartigen Grundtonwechsel, 3. B.: C: I<sub>7</sub>—IV, II<sub>7</sub>—V, V<sub>7</sub>—I. Bei **Nebenseptimenaccorden** nennen wir eine solche Auflösung eine **cadenzierende**, also **schlußartige**.

Findet eine solche Folge von dem Dominantaccorde aus statt, so drückt dieselbe nicht schlechtweg einen **Zusammenschluß**, sondern einen **Abschluß** aus; also Das, was wir als „authentischen Schluß“ bezeichnen. Diese Schlußfolge erscheint in den meisten Fällen aber nur dann motiviert, wenn die Oberstimme, die wir hier als die **melodieführende** zu betrachten haben, zu einer Anwendung dieser Accordfolge Veranlassung giebt. In der C-Durtonart kann demnach bei dem Accordwechsel V(7)—I bei **directer** Stimmenverbindung folgende Stimmenführung stattfinden:



\*) „Drei theoretische Abhandlungen über Modulation, Quartseptaccord und Orgelpunkt von W. Rischbieter.“

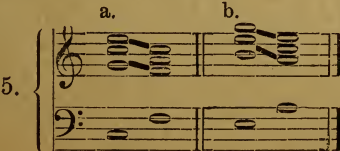
Wenn wir die in der Oberstimme vorkommenden Töne h, D und F, als Bestandteile des Dominantaccordess vernommen haben, so muß bei den melodischen folgen h—C, D—e, D—C und F—e ein Harmoniewechsel eintreten, und zwar in erster Linie der Wechsel V<sub>(7)</sub>—I. Würde bei Bsp. 3a h zu G springen, so entstünde eine Tonfolge, in welcher sich nicht einmal ein Accordwechsel, geschweige denn ein Abschließen in der C-Durtonart ausspricht. Die Tonfolge h—G drückt in der C-Durtonart einen harmonischen Stillstand aus, und eignet sich daher auch nicht zu dem Harmoniewechsel V—I, der, wie schon bemerkt, einen Abschluß ausspricht. Wollen wir trotzdem

die Tonfolge  mit C: V<sub>(7)</sub>—I harmonisieren

und lassen Alt und Tenor in gleicher Richtung zu den nächstliegenden Intervallen des C-Durdreiklanges fortschreiten, so entsteht eine verdeckte Quinte, die zu den allerschlechtesten gehört:

4. 

Es ist wahrzunehmen, daß derartige verdeckte Quinten bei allen Accordfolgen, welche ein Zusammenschließen ausdrücken, zu den schlechten gehören, z. B.

5. 

6. 

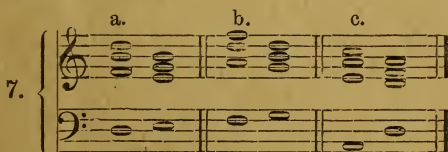
(Bsp. 4a) F a C e G h D.  
                                   2      1

(B[p. 5a) F a C e G h D.  
                   2      1

(B[p. 5b) F a C e G h D.  
2 1

Derartige Accordbewegungen können wir mit dem Worte **fallende** bezeichnen.

Besteht eine solche Unterdominantfolge aus Accorden, von welchen der erste oder der zweite kein reines Quintintervall enthält, so drückt dieselbe **kein** Zusammenschließen aus. Für unsere Untersuchung sind von derartigen Accordfolgen vorzugsweise diejenigen in Betracht zu ziehen, bei welchen der erste Dreiklang eine verminderte und der zweite eine reine Quinte enthält. In diesem Falle ist im Allgemeinen als Maßstab anzunehmen, daß die bei derartigen Accordfolgen vorkommenden verdeckten Quinten dann zu den schlechten gehören, wenn die Accordbewegung **überwiegend** eine fallende zu nennen ist. folgende Bsp. mögen dies veranschaulichen:



In Bsp. a enthält der erste Accord eine verminderte Quinte. Die Accordbewegung ist hier überwiegend eine fallende:

$$F \ a \ C \ e \ G \ h \ D \ (F);$$

2
1

diese Quinte gehört auch zu den schlechtfflingenden. Bsp. b beginnt mit dem Dreiklange D | F a (C: II). Dieser Dreiklang gehört seinem inneren Wesen nach zu den **verminderten** Dreiklängen; denn erstens bilden Grundton und Quinte (D—a) kein ganz reines Quintintervall und zweitens ist er, wie alle verminderten Dreiklänge, aus Bestandteilen der nicht verwandten Dominantdreiklänge zusammengesetzt (G h D | F a C). Die Quinte D—a ist allerdings keine so entschieden verminderte, wie z. B. die Quinte h—F

(C: VII) und kann daher leicht verwechselt werden mit D(f)A (a: IV); aus diesem Grunde wird der Dreiflang D | F a in den meisten theoretischen Lehrbüchern als ein **Molldreiflang** aufgestellt. Bringen wir diesen Dreiflang in der Sertlage und mit verdoppeltem Baßton in Anwendung, so wird derselbe wohl in den meisten Fällen als C: II vernommen. Die Terz F hat ja auch ganz folgerichtig bei diesem Dreiflange die erste Anwartschaft darauf, die tiefste Stimme (Baßstimme) desselben zu bilden, denn dieser Accord besteht, wie ersichtlich, aus zwei Intervallen (und zwar aus den hauptsächlichsten) des F-Durdreiflanges und nur einem Intervalle des G-Durdreiflanges; außerdem hat der Ton F in der C-Durtonart **primäre Grundtönebedeutung**.

Die Accordbewegung in Bsp. 7b ist, wie überhaupt jede, welche sich zu dem Dominantdreiflange (dem **Höhepunkte** des Tonartsystems) wendet, keine fallende, sondern überwiegend eine **steigende**:

$$\begin{array}{ccccccc} \text{(D)} & \text{F} & \text{a} & \text{C} & \text{e} & \text{G} & \text{h} & \text{D} \\ & 1 & & & & 2 & & \end{array}$$

und gehört auch diese verdeckte Quinte keineswegs zu den schlechten.

Bsp. 7c enthält die Accordfolge C: VI—II. Wie schon bemerkt, kann der Dreiflang D | F a: (C: II), leicht verwechselt werden mit D f A (a: IV), was bei 7c um so leichter der Fall ist, da der A-Molldreiflang dem Dreiflange D | F a unmittelbar vorausgeht. Die Accordfolge in Bsp. 7c gehört demnach mehr der A-Molltonart als der C-Durtonart an; im ersten Falle findet eine **durchaus fallende** Accordbewegung statt:

$$\begin{array}{ccccccc} \text{D} & \text{f} & \text{A} & \text{c} & \text{E} & \text{gis} & \text{H.} \\ & 2 & & 1 & & & \end{array}$$

Aber auch in der **C - Durtonart** ist diese Dreiflangfolge mehr eine fallende als eine steigende zu nennen;

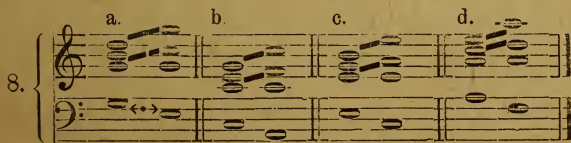
(D) F a C e G h D.

2 1

Diese verdeckte Quinte (Bsp. 7c) gehört auch zu den schlechten.

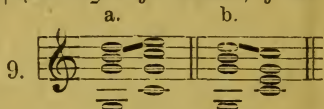
Die verschiedenen Deutungen des Dreiflanges D | F a (Bsp. 7b und c) könnten möglicherweise für den Leser etwas Unbestimmtes enthalten, und wollen wir daher für diesen Dreiflang folgendes als Norm aufstellen: Kommt bei folgen quintverwandter Dreiflänge in der C-Durtonart die folge II—V, oder V—II mit zum Vorschein (so daß also die Accordfolge weder aus zwei **Dur-**, noch aus zwei **Moll-**dreiflängen besteht), so ist die Quinte von D | F a als keine **reine, consonierende** zu betrachten; der Dreiflang C : II tritt dann in der Eigenschaft eines **verminderten** Dreiflanges auf. In allen anderen Fällen wird sich bei diesem Dreiflange (namentlich dann, wenn Grundton und Quinte nicht als Quartintervall auftreten, was bei verdeckten Quinten der Fall), der Ton a überwiegend als Quintton und nicht als Terzton (D | F a<sup>+</sup> [C]) hören lassen. —

Bei **Unterdominantfolgen** (Bsp. 2—7) können verdeckte Quinten auch dadurch entstehen, daß die Quinte des ersten Accordes zu der Quinte des zweiten springt, z. B.



Diese verdeckten Quinten finden wir in den Kompositionen unserer größten Meister, und es ist auch nicht zu läugnen, daß dieselben bedeutend besser klingen als die in

Bsp. 4, 5 und 7 vorhandenen. Das hat folgenden Grund. Bei den Accordfolgen in Bsp. 2—7 können die Terzen der Anfangsaccorde nur nach einer Richtung hin melodisch (stufenweise) fortschreiten; den Quinten stehen aber zwei stufenweise Fortschreitungen zu Gebote, z. B.:



Springt nun die Quinte von G h D zu dem oberen G, so muß sie durch e hindurch. 10.

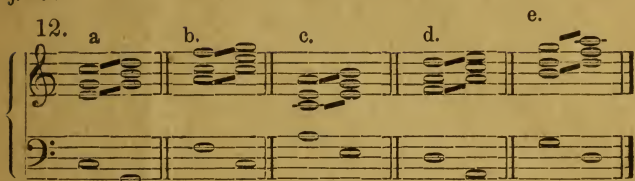
Der Unterschied zwischen Bsp. 8a und 9a besteht also darin, daß die bei 8a sich fortbewegende Quinte D sich bei e nicht aufhält, sondern diesen Ton überspringt. In Bsp. 4—7 findet etwas derartiges gar nicht statt; dies wäre erst dann der Fall, wenn sich die Oberstimme bei diesen Accordfolgen sprungweise nach oben fortbewegte, z. B.:



dann, wie ersichtlich, gar keine verdeckte Quinten zum Vorschein. —

Eine Accordfolge, bei welcher im Gegensatz zu den vorigen Dreiklangfolgen die Quinte des ersten Accordes Grundton des zweiten wird, z. B.: I—V, II—VI u. s. w., drückt gerade das Gegenteil von den zuerst aufgestellten folgen aus. Schließt sich bei der folge V—I etwas zusammen, so schließt sich bei der folge I—V so zu sagen etwas auf; die erste drückt ein fallen, ein Zurückgehen, die andere eine Steigerung, ein Vorwärts gehen, aus. Verdeckte Quinten, welche bei diesen letzteren Accordfolgen

zum Vorschein kommen, sind im Allgemeinen lange nicht so schlecht, als die in Bsp. 4, 5, 7a und c aufgestellten, 3. B.:



Diese Accordfolgen unterscheiden sich äußerlich u. A. dadurch von den in Bsp. 4—7 aufgestellten, daß die melodieführende Stimme (Sopran) stufenweise fortschreitet. Eine solche melodische Fortschreitung bedingt, wenn wir von den sogenannten Durchgangstönen absehen, einen Harmoniewechsel; ist derselbe nun, an und für sich betrachtet, ein natürlicher, gesunder, so klingen derartige verdeckte Quinten, wie uns Bsp. 12 zeigt, in den meisten Fällen gut oder wenigstens erträglich. Die Accordbewegung in Bsp. 9 a, b und c ist eine entschieden steigende zu nennen:

12 a) F a C e G h D  
                     1      2

b) F a C e G h D  
                     1      2

c) F a C e G h D  
                     1      2

Die Accordfolge bei 12 d gehört, wie die bei 7 c, überwiegend der A-Molltonart an; in dieser Tonart ist D selbständiger Grundton (D f A) und findet hier eine total steigende Accordbewegung statt:

D f A c E gis H.  
                     1      2

Betrachten wir die Accordfolge bei 12 d als nach C-Dur gehörend, so ist auch in diesem Falle die Accordbewegung immer noch eine überwiegend steigende:

$$\begin{array}{ccccccc} \text{(D)} & \text{F} & \text{a} & \text{C} & \text{e} & \text{G} & \text{h} & \text{D.} \\ & \underbrace{1} & & \underbrace{2} & & & & \end{array}$$

Bsp. 12 e besteht aus der Folge C: V—II. Da sich der Dreiklang C: II hier nicht gut als a: IV hören lassen kann, indem die Accordfolge bei 12 e fast identisch ist mit dieser:



so haben wir hier die Töne D und a gar nicht als ein selbstständiges, einheitliches Quintintervall zu betrachten. Diese verdeckte Quinte klingt auch nicht sehr auffällig. Es findet ja auch hier, wie schon angedeutet, gar kein Wechsel zwischen zwei selbstständigen Grundtönen statt; bei folgen quintverwandter Dreiklänge ist ein solcher in der Durtonart nur dann vorhanden, wenn beide Dreiklänge aus Dur-, oder aus Molldreiklängen bestehen.

Wir haben in den vorstehenden Bsp. die verdeckten Quinten absichtlich in zwei der oberen Stimmen (Sopran, Alt und Tenor) und zwar bei enger Harmonielage auftreten lassen. Es geschah dies deshalb, um dem Leser zu zeigen, daß die eigentlichen, nicht die scheinbaren (Bsp. 1) verdeckten Quinten bei folgen quintverwandter Dreiklänge entweder dadurch entstehen, daß der beiden Accorden gemeinschaftlich angehörende Ton nicht liegen bleibt und sich alle drei Stimmen in gleicher Richtung von einer secundären Accordlage zu einer primären fortbewegen, oder daß eine Stimme des ersten Accordes nicht das nächstliegende Intervall des zweiten ergreift, sondern dasselbe überspringt,

(Sopranstimme Bsp. 8). Mit anderen Worten gesagt: es findet in beiden Fällen nicht die nächste Stimmenverbindung statt. Wo dieselbe bei folgen verwandter Dreiklänge gehandhabt wird, und der Baß die ihm von Haus aus zukommenden Töne (die Grundtöne) erhält, da kann von verdeckten Quinten im eigentlichsten Sinne keine Rede sein, 3. B.:



Ebenso wenig bei folgenden Accordverbindungen:



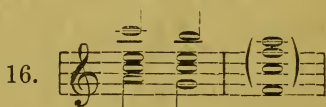
Hier schlagen die Stimmen überall den nächsten Weg ein, und der Baß hat diejenigen Töne erhalten, welche bei obigen Accordfolgen die beste Grundlage bilden.

Der in der ersten Anfängerschaft sich befindliche Harmonieschüler wird, so lange seine Arbeiten in nichts Anderem bestehen, als in Accordverbindungen, eigentlich nur dann zweckmäßig arbeiten, wenn die drei oberen Stimmen immer das Nächstliegende ergreifen, vorausgesetzt, daß die Baßstimme dies zuläßt; denn auf diesem Einschlagen des nächsten Weges beruht die Einführung und Auflösung der meisten Dissonanzaccorde. Wenn wir 3. B. wissen wollen, in welcher Weise die Accordfolge C: VI--I<sub>7</sub> vor sich gehen kann, so brauchen wir nur zu untersuchen, worin die nächste Stimmenverbindung der Dreiklangsfolgen C: VI--I

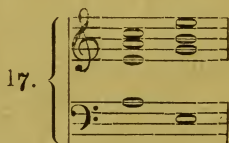
und VI—III besteht ; denn der Septimenaccord C : I<sub>7</sub> ist aus dem Dreiklängen C e G und e G h zusammengesetzt:

$$\underbrace{C \ e \ G \ h.}$$

Der nächste Übergang von C : VI zu C : I besteht, wie uns bekannt, darin, daß a zu G schreitet und C und e liegen bleibt ; bei der folge C : VI—III schreitet a zu G, C zu h und e bleibt liegen. Es kann sich daher die Accordfolge C : VI—I<sub>7</sub>, nur folgendermaßen gestalten :



Wenn ein Anfänger in der Harmonielehre bei Accordverbindungen die Dreiklänge C : VI—III in dieser Weise bringt :



so hat er den Hauptzweck seiner Aufgabe verkannt : er hat das freie Kunstgebiet betreten. Dies kann folgerichtig nur dann erst geschehen, wenn der Schüler die direkte Stimmverbindung gründlich inne hat. —

Ändern wir die Bsp., in welchen verdeckte Quinten bei Unterdominantfolgen zum Vorschein kommen, derartig, daß die Quinten in den äußeren Stimmen (Baß und Sopran) auftreten, so werden größtenteils nicht nur die als schlecht bezeichneten, sondern auch die übrigen qualitativ etwas verlieren, z. B. :

18. (5 a.) (7 b.)

(8 b.)

Bringen wir dagegen die bei Ober : Dominantfolgen mit steigender Accordbewegung vorkommenden Quinten in den äußeren Stimmen zur Anwendung, so werden dieselben hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit in den meisten Fällen nichts einbüßen, z. B. :

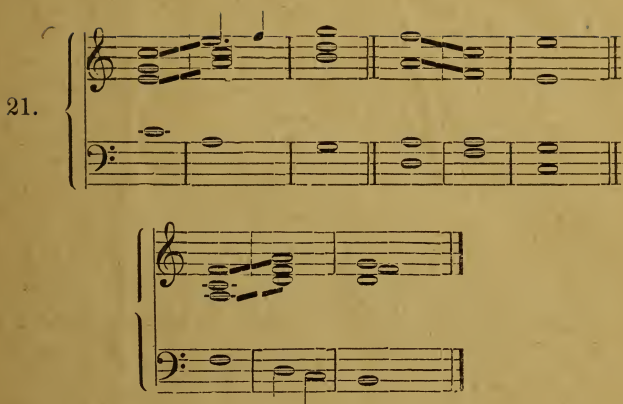
19. (12 a) (12 d)

Bei einer Folge quintverwandter Dreiklänge wird entweder der Grundton Quinte, oder die Quinte Grundton, und findet somit eine entschiedene Umwandlung des beiden Accorden angehörenden Tones statt. (Derartige Accord-

folgen bilden die Grundpfeiler aller gesunden Harmonieverbindungen). Anders verhält es sich bei folgen terzverwandter Dreiklänge, bei welchen entweder der Grundton Terz und die Terz Quinte, oder umgekehrt die Terz Grundton und die Quinte Terz wird. Derartige Accordfolgen enthalten nichts Gegensätzliches, was wir genau wahrnehmen können, wenn wir nachstehende Accordfolgen mehrere Male nach einander spielen :



Ein Musikstück, z. B. ein Tanz, bei welchem ausschließlich derartige Accordfolgen zum Vorschein kämen, würde wohl Jedermann die größte Pein verursachen. Der Grund dieses unbehaglichen Gefühls ist nur darin zu suchen, daß bei folgen, wie sie Bsp. 20 enthält, keine entschiedene Umwandlung mit den liegenbleibenden Tönen vor sich geht. In obigem Bsp. ist e zunächst Terz und wird dann Grundton; dann wird e wieder Terz und endlich Quinte. Da nun die Terz eines jeden Dur- und Molldreiklanges die Bestimmung hat, die getrennten Gegensätze: Grundton und Quinte, zu einer Einheit zusammen zu fassen, so ist sie (die Terz), im abstrakten Sinne genommen, selbst halb das Eine (Grundton) und halb das Andere (Quinte); und findet also in obigem Bsp. im eigentlichsten Sinne des Wortes kein Fortschreiten von Accorden statt. Aus diesem Grunde werden auch verdeckte Quinten bei folgen terzverwandter Dreiklänge in der Regel nicht ganz schlecht klingen, z. B. :



Sollte bei derartigen Accordfolgen einmal eine minder-gutklingende Quinte zum Vorschein kommen, so wird wohl die betreffende Accordfolge, an und für sich betrachtet, eine ungebräuchliche sein.

Wir haben nun die verdeckten Quinten bei Folgen nichtverwandter Dreiflänge zu untersuchen. Eine solche Dreiflangsfolge muß, wie uns Hauptmann gelehrt hat, durch einen Dreiflang vermittelt werden, der mit dem ersten und zweiten Accorde verwandt ist. Hauptmann äußert sich hierüber folgendermaßen: „Zwei völlig auseinander liegende Dreiflänge, solche nämlich, unter denen ein verbindender, gemeinschaftlicher Ton nicht vorhanden ist, haben die Vermittlung durch den zwischen beiden liegenden Dreiflang nötig, von welchem der erste der beiden Unvermittelten zwei Töne, der andere einen Ton enthält, und der Übergang aus dem ersten in den zweiten kann eben nicht anders geschehen, als in sofern der erste diese überwiegende Gemeinschaft mit dem zwischenliegenden schon

hat und damit für diesen selbst zu setzen ist, oder: es ist die Fortschreitung aus dem ersten der unverbundenen Dreiflänge in dem zweiten dieselbe, wie sie aus dem vermittelnden nach dem zweiten sein würde."

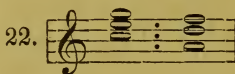
In der C-Durtonart sind es die Dreiflänge der zweiten und siebenten Stufe, welche mit dem tonischen Dreiflange in keiner Verwandtschaft stehen:

(D)  $\widehat{F a C e G h D}$  (F).

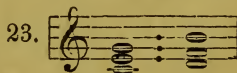
Die dem C-Durdreiflange nächstliegenden Dreiflänge heißen a C e und e G h:

$\widehat{F a C e G} - \widehat{C e G h D}$ .

Von der primären Lage C e G ausgehend wird also der Uebergang zu dem Dreiflange der zweiten Stufe (D | F a) gerade so vor sich gehen, wie der Uebergang von a C e zu dem Dreiflang C: II sich gestaltet:



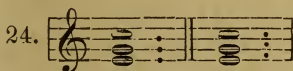
denn der Dreiflang a C e ist, von C e G ausgehend, der nächstliegende, welcher eine Verbindung zwischen den Dreiflängen der ersten und zweiten Stufe herstellt. Bei dem Uebergang C: I—VII ist es der Dreiflang e G h:



Soll eine solche Folge nichtverwandter Dreiflänge von einer secundären Accordlage aus vor sich gehen, „so ist der secundäre Accord selbst erst auf einen primären zu beziehen, der mit dem neu zu ergreifenden verwandt ist,

und die folge aus dem secundären nach diesem letzteren kann wieder nur so geschehen, wie sie aus dem primären, als dessen folge der secundäre betrachtet wird, hervorgehen müßte."

Jeder secundäre Accord kann von zwei primären hergeleitet werden, z. B.:



Der anzuschließende, mit dem secundären Accorde nicht verwandte Dreiklang wird jedesmal selbst bestimmen, welche von den beiden Herleitungen in Anspruch zu nehmen ist. Wollen wir z. B. von der secundären Accordlage e—G—C ausgehend zu dem Dreiklange C: II übergehen, so ist e—G—C auf F a C zu beziehen, denn e G h steht in keiner Verwandtschaft zu D | F a und kann daher keine Vermittlung zwischen C e G und D | F a herbeiführen.

Zum besseren Verständnis des zuletzt Mitgetheiltem mögen folgende Accordverbindungen dienen:



Wie uns Bsp. b und c zeigt, giebt es, von der Terzlage G—C—e ausgehend, zwei verschiedene Wege zu dem Dreiklange C: II, weil beide primäre Dreiklänge (G h D und a C e) mit D | F a verwandt sind; und so verhält es sich auch mit der Octavlage e—G—C bei dem Übergange von C: I zu C: VII.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß bei vermittelter Fortschreitung nicht nur die Aufeinanderfolge zweier paralleler Quinten, sondern auch die Folge verdeckter Quinten unmöglich ist.

Es sollen jetzt mehrere unvermittelte Folgen nichtverwandter Dreiklänge aufgestellt werden. Der Leser kann aus denselben entnehmen, daß verdeckte Quinten bei nicht verwandten Dreiklangsfolgen fast alle schlecht klingen, und ihre Entstehung dadurch herbeigeführt wird, daß der secundäre Accord auf denjenigen primären bezogen worden ist, welcher mit dem folgenden Dreiklange in keiner Verwandtschaft steht und in Folge dessen keine Vermittlung herbeiführen kann:

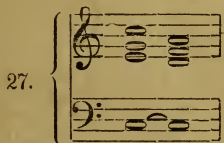
26. a. b. c. d.

e. f. g. h.

i. k. l

Bei a muß die secundäre Accordlage e—G—C, um zu D | F a zu gelangen, die primäre Lage e G h übergehen. Wird der letztgenannte Dreiflang zu Gehör gebracht, so entstehen offene Quintenparallelen. Aber wenn dies auch nicht der Fall, C muß, um nach a zu kommen, durch h durch, und deßhalb ist die Bezeichnung dieser Quinten mit dem Namen: „verdeckte,“ eine ganz sachgemäße.

Die verdeckte Quinte in Bsp. 26a wird, wenn wir den zweiten Accord in einen Septimenaccord umwandeln, 3. B.:



etwas besser klingen; in diesem Falle kann das Quintintervall D—a nicht verwechselt werden mit d—a (F: VI) oder D—A (a: IV), weil der Septimenaccord D | F a C nur der C-Durtonart angehört. Dieser Septimenaccord besteht aus sämtlichen Intervallen des F-Dur- und der Quinte des G-Durdreiflanges. Da nun der Ton D weder mit F, noch mit a ein einheitliches, consonierendes Intervall bildet, so ist bei dem Septimenaccorde D | F a C, der Dreiflang F a C als ein für sich bestehendes Ganze zu betrachten; der Ton a erscheint in Folge dessen als Terzton, und als solcher bildet er mit D kein reines, sondern seinem innern Wesen nach ein vermindertes Quintintervall. Es folgert sich aus dem soeben Mitgeteiltem ganz von selbst, daß bei dem Septimenaccord D | F a C, der Ton F die meisten Ansprüche auf die Grundlage dieses Accordes zu machen hat, was auch durch die Praxis bestätigt wird. Ändern wir daher Bsp. 27 in folgender Weise:



wodurch die Grundtonsbedeutung des Tones F noch deutlicher hervortritt, so wird die verdeckte Quinte qualitativ wieder etwas gewinnen.

Von den in Bsp. 26 aufgestellten Quinten klingen die bei g und h vorhandenen bedeutend besser als die übrigen. Das Nichtauffällige derselben läßt sich dadurch begründen, daß der Melodieton D, der in der C-Durtonart die Bestimmung erhalten hat, Quinte des Oberdominantdreiklanges zu sein, auch demgemäß harmonisiert worden ist, und was hierbei noch in's Gewicht fällt: der Ton D ist in der C-Durtonart nicht, wie die Töne C und G, Grundton und Quinte, sondern nur Quinte. Bei den Tönen C und G, die in der C-Durtonart eine doppelte harmonische Bestimmung erhalten, kommt es bei der Harmonisierung derselben hauptsächlich darauf an, was für ein Accord vorausgegangen ist. In Bsp. 26 k und l tritt der Ton G als Quinte von C e G auf; er ist in der C-Durtonart aber auch zugleich Grundton, und als solcher möchte er bei k und l deßhalb gern gehört werden, weil die Accordfolge II—I (k) in der Grundlage gezwungen klingt, und bei der folge VII—I (l) der Leitton h, wenn er in der Oberstimme erscheint, aufwärts geführt werden muß.

Die harmonische Bestimmung der Tonleiterstufen wirkt so mächtig, daß wir dieselbe auch dann empfinden, wenn wir uns die Töne der Leiter einstimmig (ohne Begleitung) vorspielen. Beim Hören der Tonfolgen C—D—e nehmen wir D zweifellos als Quinte von G h D und e

als Terz von C e G. Wir können uns natürlich die Töne D und e auch anders harmonisirt denken; von der ersten Stufe der C-Durtonleiter ausgehend ist dies aber ohne ein Negieren des unmittelbar Wirkenden nicht gut möglich. Gelangen wir beim Spielen der C-Durtonleiter zu dem Tone h, so hören wir denselben entschieden als Leitton, was nicht der Fall sein würde, wenn h in erster Linie 3. B. Quinte von e G h und nicht, wie es der Fall ist, Terz von G h D wäre; denn eine reine Quinte kann niemals als Leitton vernommen werden. —

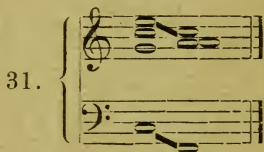
Eine folge quintverwandter Dreiklänge wird, wie dem Leser bekannt, durch den beiden Accorden gemeinschaftlich angehörenden Ton vermittelt (Siehe Bsp. 2). Soll derselbe aber nicht liegen bleiben und alle drei Oberstimmen sich fortbewegen, so ist die quintverwandte Accordfolge, wie die nichtverwandte, durch den zwischenliegenden Dreiklang zu vermitteln, 3. B.:

29.

Verdeckte Quinten, und zwar eine gewisse Abart der ureigentlichen, können bei diesen Accordfolgen nur dadurch entstehen, wenn wir zu diesen Dreiklängen die Bassstimme in gleicher Richtung fortschreiten lassen:

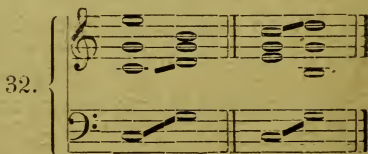
30.

Diese verdeckten Quinten klingen zwar keineswegs sehr auffällig; sie erscheinen aber in den meisten Fällen deshalb unmotiviert, weil sie, wie aus Bsp. 29 ersichtlich, durch Gegenbewegung der Baßstimme sehr leicht zu vermeiden sind. Kommen derartige verdeckte Quinten zwischen Baß und Sopran vor, z. B.:



so klingen dieselben nicht allein deshalb auffälliger, weil die äußeren Stimmen am deutlichsten hervortreten, sondern auch aus dem Grunde, weil bei einer vermittelten Unterdominantfolge die Terz des ersten Dreiklangles, wenn sie in der Oberstimme liegt, stets aufwärts schreitet; daher klingt auch die Accordfolge in Bsp. 31 dann noch etwas eigentümlich, wenn die verdeckte Quinte durch Gegenbewegung des Basses vermieden ist. (Siehe Bsp. 6).

Besteht die Accordverbindung aus einer Oberdominantfolge, so können, selbst wenn der vermittelnde Ton liegen bleibt, durch die Baßstimme ähnliche verdeckte Quinten entstehen, wie die in Bsp. 30 und 31, z. B.:



Von diesen beiden Quinten klingt nicht nur die bei a, sondern auch die bei b ganz leidlich, trotzdem die letztere, wie die

in Bsp. 31, in den äußeren Stimmen auftritt. Der Grund hiervon wird dem Leser wohl durch das, was wir über die bei Oberdominantfolgen vorkommenden Quinten mitgeteilt haben, bekannt sein.

Alles was wir über die verdeckten Quinten in Dur mitgeteilt haben, bezieht sich auch auf die in Moll. Da es unsere Absicht ist, hauptsächlich diejenigen verdeckten Quinten zu untersuchen, welche bei Dur- und Molldreiklängen (also bei Dreiklängen mit reiner Quinte) in der Praxis, resp. in Schülerarbeiten, absichtlich oder unabsichtlich zum Vorschein kommen, so stehen uns, bei Vermeidung des übermäßigen Secundschrilles und richtiger Fortschreitung der dissonierenden Intervalle, in Moll folgender Accordverbindungen zu Gebote:

33 a.                      b.                      c.                      d.

e.                      f.                      g.                      h.

i.                      k.                      l.

Bsp. a, b und c enthält Unterdominantfolgen; bei a und b ist die Bewegung eine entschieden fallende:

$$\begin{array}{ccccccc} D & f & A & c & E & gis & H \\ & \underbrace{2} & & \underbrace{1} & & & \\ D & f & A & c & E & gis & H \\ & & & \underbrace{2} & & \underbrace{1} & \end{array}$$

und gehören auch diese verdeckten Quinten zu den schlechten.

Die verdeckte Quinte bei c gehört zu den besseren; die Accordbewegung ist hier eine überwiegend steigende:

$$(H) \begin{array}{ccccccc} D & f & A & c & E & gis & H. \\ & \underbrace{1} & & & & \underbrace{2} & \end{array}$$

für die Quinten bei d und e gilt das über Bsp. 8 Mitgeteilte; derartige Quinten gehören, wie der Leser weiß, zu den besseren.

Bsp. f und g enthält Oberdominantfolgen mit steigender Accordbewegung:

$$\begin{array}{ccccccc} D & f & A & c & E & gis & H \\ & & & \underbrace{1} & & \underbrace{2} & \\ D & f & A & c & E & gis & H \\ & \underbrace{1} & & \underbrace{2} & & & \end{array}$$

die verdeckten Quinten bei f und g gehören auch zu den besseren.

Von den verdeckten Quinten in Bsp. h, i, k und l (folgen nichtverwandter Dreiflänge) ist nur die bei i erträglich; es bezieht sich auch auf diese Quinte das, was wir über die Quinte in Bsp. 26 g und h mitgeteilt haben.

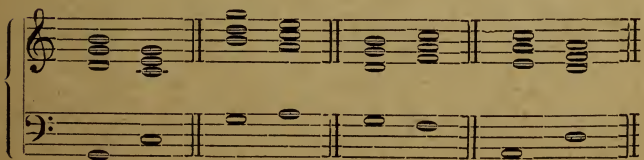
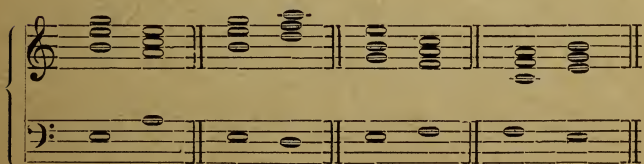
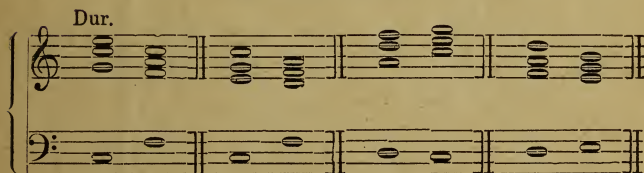
Verdeckte Quinten, welche bei folgen terzverwandter Dreiflänge zum Vorschein kommen (Bsp. 21), klingen auch in

Moll, wenn die Accordfolge an und für sich eine ungezwungene ist, größtenteils erträglich.

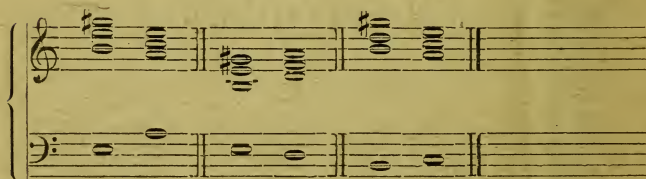
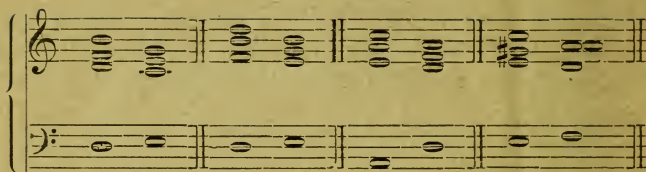
Der Übersichtlichkeit wegen wollen wir jetzt alle bisher besprochenen verdeckten Quinten in klassifizierender Weise zusammenstellen.

## A. Hauptgattung.

### a. Unstatthafte.

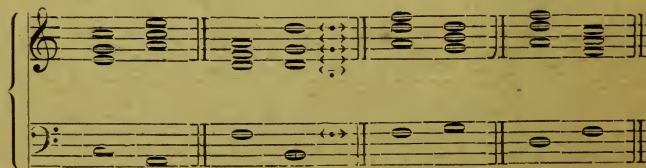


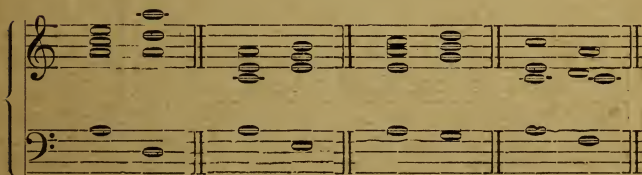
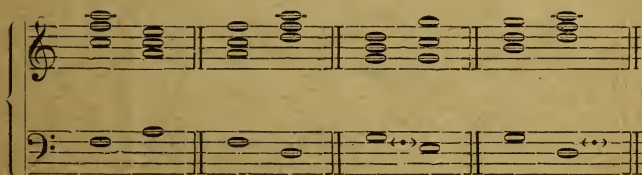
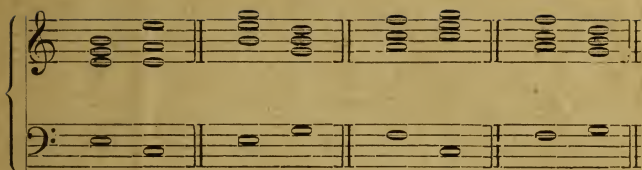
Moll.



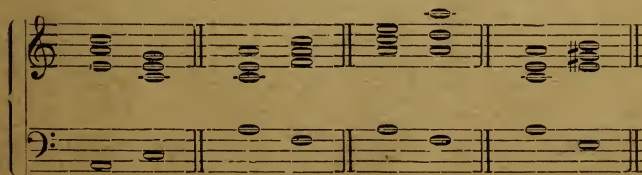
## b. Relativ statthafte.

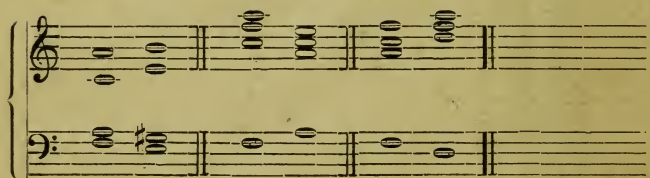
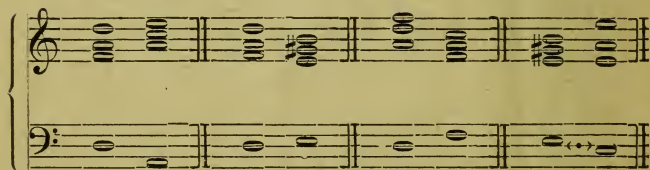
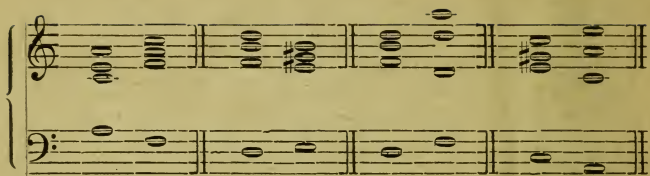
Dur.





Moll.



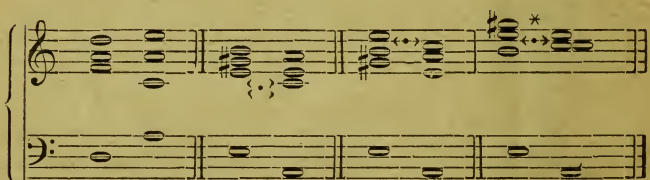
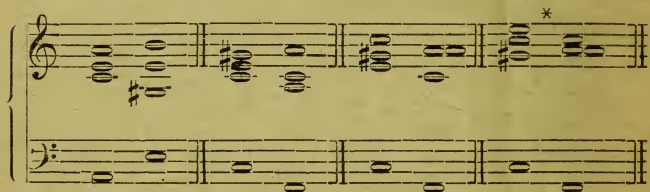
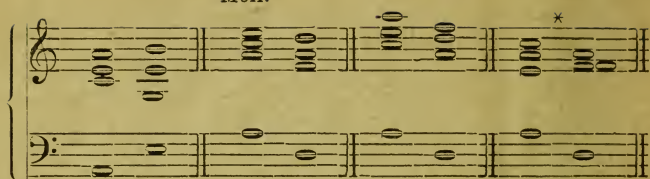


## B. Nebengattung.

Die mit \* bezeichneten Fortschreitungen gehören zu den unstatthaftern, die übrigen zu den relativstatthaftern.

Dur.

Moll.



Aus obiger Klassifikation der verdeckten Quinten ist zu ersehen, daß wir diejenigen zur Nebengattung zählen, welche durch Versetzung des zweiten Baßtones in die obere oder untere Octav zu vermeiden sind.

---

Sollte dieser oder jener Leser die von uns aufgestellten Quinten samt und sonders verwerfen, so sind wir (NB. als Theoretiker) weit davon entfernt, mit ihm darüber zu

rechten; denn vom abstrakt theoretischen Standpunkte aus betrachtet, enthalten nicht nur die offenen, sondern auch die verdeckten Quinten etwas Ungehöriges. In der Praxis aber, in der eigentlichen Kunstsphäre, sind sie entschieden nicht alle zu verwerfen; es werden ja auch bekannterweise in der Kompositionslehre einige für brauchbar, einige für unbrauchbar befunden. Auf diese Unterschiedlichkeiten hinzuweisen und dieselben zu erklären, ist der Zweck dieser Abhandlung.



Empfehlenswerter Verlag von F. W. Gadow & Sohn  
in Sildburghausen.

## Neues Unterrichtswerk für Violine nach einer leichten und neuen Methode.

Von der größten Wichtigkeit für Musiklehrer zur Einführung sowohl  
an öffentlichen und privaten Anstalten als auch für den Einzel-  
und Selbstunterricht.

## Vollständige Violinschule, eingetheilt in 5 Kurse

nach einer neuen, leichten und praktischen Unterrichts-Methode für  
den **Selbst-Unterricht** sowohl, als für den **Massen-Unterricht**  
an Studien-Anstalten, Seminarien, Präparanden- und Musik-  
Schulen von


**F. W. Gadow,**

Musiklehrer an der kgl. Studienanstalt und den kgl. Studien- u. Musikseminarien  
in Regensburg

(Inhaber einer goldenen Medaille Sr. Majestät des deutschen  
Kaisers Wilhelm I.)

**2. verbesserte Auflage.**

5 Kurse zusammen Preis 10 M. — Einzeln: I. Kurs 3 M. — II. Kurs 2 M.  
— III. Kurs 2 M. — IV. Kurs 2 M. — V. Kurs 4 M.

 Diese neue Violinschule beginnt mit den Anfangsgründen  
und reicht bis zur Virtuosität. Sie ist aus der 19jährigen Praxis  
des Herausgebers als Musiklehrer: 19 Jahre an den königlichen  
Studien u. Musikseminarien, 6 Jahre an der königlichen Studien-  
anstalt und den übrigen Seminarien und Musikschulen in Regens-  
burg hervorgegangen, nach einer leichten neuen und prakti-  
schen Unterrichts-Methode für den Selbst-Unterricht sowohl, als für  
den Massenunterricht an Studienanstalten, Seminarien, Präparanden-  
und Musikschulen eingerichtet und bietet den Vorteil, einen einiger-  
maßen talentierten Schüler in 2 Jahren zur II., in 3 Jahren zur  
I. Violine und zum guten Musiker heranzubilden.

Welche Anerkennung diese vortreffliche Arbeit gefunden hat und  
mit welchem Beifall dieses neue Unterrichtswerk für Violine auf-  
genommen worden ist, beweisen die nachstehend abgedruckten Zeug-  
nisse von Musik-Autoritäten in München, Würzburg, Regensburg etc.,

**Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des  
In- und Auslandes.**

## Empfehlenswerter Verlag von F. W. Badow & Sohn in Altdorfhäusen.

denen sich noch weitere belobende Zuschriften anschließen, von denen wir leider nur wenige des Raum Mangels wegen hier vorführen können!

### Zeugnisse, briefliche u. journalistische Empfehlungen etc.

Die Violinschule von **F. M. Berr**, die dem Unterzeichneten zur Empfehlung im Manuscript vorgelegt wurde, entspricht ihrer ganzen Anlage nach vollständig dem Zwecke, zu welchem sie der Öffentlichkeit übergeben wird und verdient in Wahrheit die wärmste Empfehlung.

München, den 4. Mai 1880.

**Schaller,**

Inspektor des erzb. Domchorknaben-Instituts.

Dem Unterzeichneten wurde von Herrn Konzertmeister **F. M. Berr** eine vollständige Violinschule in 3 Theilen und 6 Kursen zur Durchsicht vorgelegt mit dem Ersuchen, ein Urtheil darüber abzugeben und konstatiert derselbe mit Vergnügen aus innerster Überzeugung den hohen Wert derselben.

Nicht allein, daß das gewählte Material in jeder Beziehung ein vortreflich entsprechendes ist, erkennt man überhaupt auf den ersten Blick, daß dieser entstandenen Violinschule ein vollständiges Vertrautsein mit der Violin- und Musikliteratur und eine langjährige Praxis vorausgegangen sein mußte.

Was in dieser Methode die mannigfachen neuen Vorteile und die progressive Fortschreitung betrifft nebst allen Erläuterungen, so steht diese Violinschule als Muster da, und ich hege nicht den geringsten Zweifel, daß sie so zweckentsprechend sein wird, wie dieselbe in der Vorrede vom Autor selbst dargestellt worden ist.

Würzburg, April 1880.

**Adolf Steinmann,**

Kapellmeister am Stadttheater zu Würzburg.

Em. Wohlgeboren vortrefliche **Violinschule** habe ich durch Ihre Güte zur Einsicht erhalten und hat mich die sorgfältigste Prüfung vollkommen zur Überzeugung geführt, daß dieselbe nicht nur für Lehrer, sondern auch für Schüler als eine große Erleichterung beim Erlernen dieses Instrumentes beitragen wird. Ich hoffe Ihnen bald die Beweise meiner vollen Anerkennung und Dank für Ihr so vorzügliches Lehrmittel erweisen zu können.

Dellingen, 30. Juli 1880.

**Beith,** Musiklehrer.

Den warmen Empfehlungen, welche ihre außerordentlich praktische Violinschule von so vielen sachverständigen Autoritäten gefunden, schließt sich mit Freuden auch der Unterzeichnete an, der aus Er-

---

Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des  
In- und Auslandes.

## Empfehlenswerter Verlag von **F. W. Gadow & Sohn** in **Silbura-Hausen**

fahrung weiß, wie notwendig eine so eingerichtete Schule ist, um bei den **studierenden** Jüngern dieser edlen Kunst zu einem befriedigenden Ziele gelangen zu können.

**Joh. B. Tersch,**  
Domkapellmeister

Von dieser Violinschule liegen mir 2 Kurse à 2 Mt. in schöner sehr deutlicher Ausstattung vor.

Ich kenne den Verfasser als tüchtigen Praktiker seit Jahren und glaube seiner Erfahrung, daß er einen „einigermassen talentierten Schüler bei jährlich 36 Stunden in 3 Jahren zur I. Violine und zum guten Musiker heranbilde.“

Landshut, 1. Sept. 1880.

**Dr. Franz Witt.**

(Musica sacra No. IX.)

Der Unterzeichnete, dem die Violinschule von **F. W. Berr** im Manuskript vorgelegen, findet dieselbe sowohl den allgemeinen Anforderungen an eine Violinschule, als insbesondere dem speziellen Zwecke, für den sie bestimmt ist, entsprechend. Der Verfasser, welcher seit nahezu 19 Jahren an den egl. Studien-Seminarien St. Emmeram und St. Paul in Regensburg mit sehr anerkennenswerthem Erfolge Unterricht erteilt, hat die sehr zweckmäßige und praktische Methode, die er während einer Reihe von Jahren als durch die Erfahrung bewährt seinem Unterrichte zu Grunde legte, hier systematisch in Einem Ganzen niedergelegt und beabsichtigt — was vom Unterzeichneten nur mit Freude begrüßt wird — dadurch dieselbe zum Gemeingut zu machen. Durch die sehr praktische Methode wird den Musiklehrern ein nicht hoch genug zu schätzender Vorteil an die Hand gegeben, aber auch bei den Schülern die Lust und Freude zum Violinpiel in hohem Grade gewedt: denn dadurch, daß nach jeder progressiv fortschreitenden Übung, Volkslieder mit Begleitung einer zweiten Violine folgen, erwächst dem Schüler einerseits der Vorteil, daß er das Gelernte sogleich praktisch verwerten und ausführen kann, andererseits wird der Schüler durch die Eigenschaften der Interessantheit und Kurzweiligkeit, die der Schule eigentümlich sind, unvermerkt über manche Schwierigkeit hinweggehoben. Kurz die Berr'sche Schule verdient mit Recht volles Lob und darum allgemein empfohlen zu werden.

Regensburg, 3. Mai 1880.

**G. Niedermayer,**  
egl. Seminar-Inspektor St. Emmeram und St. Paul.

Der Unterzeichnete hat das Manuskript einer Violinschule von **F. W. Berr** genau durchgesehen und glaubt darin die Frucht einer vieljährigen, erspriesslichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Tonkunst im Allgemeinen und des Violinpieles im Besonderen gefunden

Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des  
In- und Auslandes.

## Empfehlenswerter Verlag von **F. W. Gadow & Sohn** in **Silbburghausen.**

zu haben. Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, den Weg genau vorzuzeichnen, auf welchem der junge Violinpieler in relativ kürzester Zeit die technischen und ästhetischen Eigenschaften erlangt, welche ein tüchtiger Orchester-, Quartett- und Solospieler benötigt. Diese Aufgabe ist wohl nie so praktisch gelöst worden, wie in oben genannter Violinschule. Außer der gründlich gegebenen Elementarmusiklehre sind es besonders die praktischen Beispiele, welche mit großer Literaturkenntnis und mit musikalisch-pädagogischem Kennerblicke sorgfältigst ausgewählt und mit dem Vortragszeichen versehen wurden. Die instruktiven Übungen führen in sachgemäßer Ordnung durch alle möglichen Eigentümlichkeiten und Nuancen des Violinspiels und sind von vielen das Lesen und Spielen erleichternden Bemerkungen begleitet. — Das Werk verdient in der That allseitige Beachtung und beste Empfehlung.

Regensburg, am 11. November 1880. **Michael Haller,**  
Inspektor und Stabskapellmeister.

Die Unterzeichneten erlauben sich auf die neu erschienene Violinschule I. und II. Kursus von **F. W. Berr** (Konzertmeister und Musiklehrer in Regensburg) aufmerksam zu machen und dieselbe hiermit allen Herrn Kollegen aufs wärmste zu empfehlen; dieselbe entspricht den allgemeinen und speziellen Anforderungen und zeigt sich in der That als das, was in der Ankündigung in Nr. 27 und 28 der deutschen Musikzeitung von ihr gesagt ist.

Berlin, im August 1880. **Konzertmeister L. Müller.**  
**Reubauer. Williger. Rösch. Hgt.**

Bei Gelegenheit einer Bestellung auf eine Anzahl Exemplare der Violinschule schrieb Herr Schwarz, Waldhornist im Brdbg. Jäger-Bataillon Nr. 3 zu Lüben u. A. „Diese Schule hat hier **sehr großen Beifall** gefunden u. c. c.“

Über die bis jetzt mir zugegangenen vier Kurse der **F. W. Berr'schen Violinschule** spreche ich hiermit meine größte Zufriedenheit aus mit dem Bemerken, daß ich dieses Prachtwerk allen Lehrern und Schülern bestens empfehle.

Rattowitz, 22. Mai 1881. **Michaelis,** Telegraphist.  
Mitglied des allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes.

---

Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des  
In- und Auslandes.

Empfehlenswerter Verlag von **J. W. Gadow & Sohn**  
in **Silbburghausen.**

## **Allgemeine Musiklehre.**

für alle Freunde der Tonkunst,

insbesondere für Präparanden-Anstalten und Lehrerseminarien.

Herausgegeben von

**F. W. Anschütz,**

Seminarlehrer.

4 Bogen 8°, eleg. broschirt 60 Pf., gebunden 70 Pf.

Dieses von kompetenter Seite höchst willkommen geheiřene Büchlein liefert ungefähr den Stoff, welcher in der unteren Klasse der Lehrerseminare durchgenommen wird und ist besonders denjenigen jungen Leuten zu empfehlen, die in eine derartige Anstalt mit Erfolg eintreten wollen.

Es enthält in engem Rahmen alles Wissenswerte und Wissensnotwendige aus dem Gebiete der allgemeinen Musiklehre, und hat es der Herausgeber recht gut verstanden, das Beste in klare, kurze Form zu kleiden. Das Werkchen giebt in 3 Hauptabteilungen u. A. 1) Aufschluß aus der Tonlehre, über das Tonsystem, Entstehung der Notenschrift, Intervalle, Tongeschlechter, Verwandtschaften der Tonarten u., 2) aus der Rhythmik über Notengeltung, Takt, Accentuation, Tempo, Verzierungen und 3) in einem Anhang über die Stimmen und deren Führung, Akkorde und deren Verbindung, Mehrdeutigkeit u.

Kein Musiker, der auch nur zu seinem Vergnügen Musik treibt, sollte veräumen, sich wenigstens einen Einblick in das reiche und schöne Gebiet der musikalischen Wissenschaft zu verschaffen, um die Musik dann vielleicht würdiger anzusehen, als sie leider von gar vielen Klavier- und anderen Trommlern angesehen wird. — Aber auch für den Laien, der vielleicht weder Lust noch Zeit hat, aus einem größeren Werke der Theorie der Musik zu studieren, wird das Büchlein, das nur dasjenige aus der Musiklehre enthält, was jeder Musitant wissen sollte, ein recht willkommener Freund sein. Besonders wert wird aber dasselbe den Lehrern sein, die in demselben einen recht praktischen Leitfaden für ihren theoretisch-musikalischen Unterricht finden, und sollten sie keinen Musikschüler haben, der nicht mit dem Inhalte dieses Büchleins bekannt gemacht werde. — Von Bedeutung ist das Werkchen für **Präparandenlehrer**, die darin den Stoff angegeben finden, den jeder **Präparand** durchgearbeitet haben soll, und unentbehrlich für diese selbst, da es den Wissensstoff faßlich und klar enthält, der behufs ihrer Aufnahme in das Seminar zu mindestens vorausgesetzt werden muß.

**Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes.**

Empfehlenswerter Verlag von **F. W. Cadow & Sohn**  
in **Silbburghausen.**

## Cypressen.

Sammlung von 58 vierstimmigen Männerchören  
zum Gebrauche bei Trauerfeierlichkeiten.

Herausgegeben von

**F. W. Anschütz,**

Seminarlehrer.

5 1/2 Bogen 80, elegant brochiert Preis 1 Mark.

Diese neue Sammlung bietet eine Anzahl Trauergefänge für die verschiedensten Fälle zusammengestellt. Für den Wert derselben dürfte wohl der Umstand sprechen, daß Herr Kirchenmusikdirektor **Müller** in Salzungen — eine Autorität auf dem Gebiete des Kirchengesangs — die Widmung angenommen hat.

Eine gewichtige Stimme spricht sich über diese Sammlung in einer längeren Rezension u. A. folgendermaßen aus:

Wohl haben fast in jeder größeren Sammlung 4-stimmige Männerchöre auch Grab- und Trauergefänge ein dürftiges Plätzchen erhalten; ihre Zahl ist indeß in den einzelnen Sammlungen gewöhnlich sehr gering und sucht man sie aus so und soviel Heften zusammen, so findet man doch häufig „die alten Bekannten“ wieder, die sowohl nach ihrem poetischen als musikalischen Inhalte meist für jeden oder auch keinen Fall passend sind. Nicht selten kommt daher der Lehrer in die unangenehme Lage bei besonderen traurigen Veranlassungen den üblichen Grabgesang weglassen oder durch einen allgemainen, daher unzweckmäßigen und verflachten ersetzen zu müssen. Mit Freuden darf darum die Sammlung von 58 vierstimmigen Männerchören von Fr. W. Anschütz, die unter dem Namen „Cypressen“ erschienen ist, willkommen geheißen werden und glaube ich bestimmt, daß sie meinen Kollegen aus mancher Verlegenheit helfen und bereitwillige Aufnahme in recht viele Lehrerbibliotheken finden wird, zumal sie einer warmen Empfehlung würdig ist.

Die Sammlung enthält Trauergefänge allgemeinen und besonderen Fällen angepassten Inhaltes, unter welchen allerdings auch einige „gute alte Bekannte“ zum teil in zweckmäßiger Veränderung zu treffen, von denen die meisten jedoch gewiß wenig, viele wohl gar nicht bekannt sind. Letzteres darf bestimmt von den vom Herausgeber selbst komponierten Gesängen angenommen werden, von denen nicht mehr gesagt werden soll, als daß ihnen gewiß der Beifall der Kollegen nicht fehlen wird.

Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des  
In- und Auslandes.

## Empfehlenswerter Verlag von F. W. Gadow & Sohn in Hildburghausen.

Wenn es überhaupt ein Vorzug schöner Grabgesänge ist, daß sie in edler Einfachheit erklingen, um gleichsam dem so natürlichen Gefühle des Schmerzes auch in schlichter, ungekünstelter Weise Ausdruck zu verleihen, so darf dem qu. Werken gebührendes Lob nicht versagt werden. Auch die Texte sind fast ohne Ausnahme poetisch schön und Gemeinplätze gemieden.

Dies ist in Kürze meine Ansicht über die erwähnte Sammlung von Trauergesängen, von der ich überzeugt bin, daß sie einem Bedürfnisse abhelfen und den Lehrern gute, brauchbare Grabgesänge liefern wird.

### Vierstimmiges Choral-Buch nach den ältesten u. neuesten Quellen, für Orgel, Harmonium, Klavier und Sängerschöre bearbeitet und herausgegeben von

J. M. Anling,

Herzoglicher Musikdirector und Seminarlehrer in Hildburghausen.

Op. 15. 60 Bogen. Lexikon 80 des schönsten Notendruckes.

Herausgesetzter Preis M. 6 50.

Um einer allgemeinen Einführung, die von einem S. S. Meining'schen Staatsministerium, Abt. für Kirchen- und Schulsachen, angelegentlichst und warm befürwortet ist, die Wege leichter zu ebenen, haben wir uns entschlossen, den bisherigen Ladenpreis von 13 Mk. auf die Hälfte zu ermäßigen und hoffen, daß diese günstige Gelegenheit allseitig zur Anschaffung für Schule, Haus und Kirche, sowie zu Geschenkzwecken benutzt werden möchte.

Dieses schön ausgestattete, preiswürdige und acht kirchliche Choralwerk, die Frucht eines 30jährigen Studiums, ist das vollständigste und wertvollste Werk, welches wir in dieser Art bis jetzt zu unsern thüringischen Gesangbüchern besitzen. Es ist nach den besten Quellen bearbeitet und enthält 547 vierstimmig ausgesetzte Nummern, von denen eine große Anzahl doppelt und dreifach bearbeitet worden ist, so daß es über 600 gut und einfach, aber streng kirchlich harmonisierte Nummern bietet, wodurch es für sämtliche

Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes.

## Empfehlenswerter Verlag von F. W. Cadow & Sohn in Sildburghausen.

Gesangbücher Thüringens und auch noch für die meisten anderen ausreicht. — Das Ganze ist planmäßig geordnet (nach den Festtagen, nach den Handlungen der Kirche denen sie nach dem Willen des Konsekrators oder dem Verjährungsrechte angehören und nach dem darin vorherrschenden Ausdruck der Empfindung), und enthält als Beigabe außer einem alphabetischen Verzeichnisse noch eine Zusammenstellung der Melodien, welche gleiches Metrum haben. Soweit die Komponisten bekannt sind fehlt deren Name bei keiner Nummer, ist derselbe unbekannt, so ist die Zeit des ersten Vorkommens der Melodie angegeben. Höchst wertvoll sind auch die im Anhang beigelegten biographischen Notizen. Das sehr gediegene Vorwort enthält die Geschichte des Choralgesanges und gewährt großes Interesse.

Dieses umfangreiche Werk ist die Frucht eines 30jährigen Fleißes. Wessen bedarf es noch zu seiner Empfehlung? Ich erstaune, nachdem ich einen Blick in dasselbe gethan, über die kolossale Arbeit, welche der von uns hochgeehrte Verfasser überwunden hat u. — Das ganze achte kirchliche Anding'sche Choralbuch kostet scheinbar viel, aber in der That sehr wenig, wenn man den Reichtum des Werkes ins Auge faßt u. u.

**B. Müller**, Kirchenmusikdirektor u. Direktor  
des Salzunger Kirchen-Chors u. a. im „Schularchiv.“

## Choralmelodien

von

**J. M. Anding.**

Der evangelisch-protestantischen Kirche in älterer und  
neuerer Form mit quantifizierendem und accentuierendem  
Rhythmus.

Dem vor ihm im Druck erschienenen Choralbuche entnommen, alphabetisch  
geordnet und herausgegeben.

11 Bogen 80, in Umschlag geheftet Preis 80 Pf.

Dieses Melodienbuch ist zum Gebrauch für Vorsänger, Kantoren, Aduvanten und Chorschüler bestimmt, ist aber auch beim Einüben der Choralweisen in Schulen bestens zu verwerten. Es ist außerdem beim Gesangunterricht weiter gut zu verwenden, z. B. zur Förderung des Notenlesens, bei den Treßübungen und bei Erlernung der gebräuchlichsten Tonarten u.

Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des  
In- und Auslandes.

Empfehlenswerter Verlag von F. W. Gadow & Sohn  
in Hildburghausen.

## Niederbüchlein für die Jugend.

von

J. M. Anding.

1. Heft. 12. Aufl. 1 stimmige Lieder für Kinder von 7—9 Jahren.  
41 Lieder auf 24 Seiten. 8<sup>o</sup> in Umschlag geb. Preis 15 Pfg.
2. Heft. 10. Aufl. 2 stimmige Lieder für Kinder von 9—12 Jahren.  
35 Lieder auf 32 Seiten. 8<sup>o</sup> in Umschlag geb. Preis 20 Pfg.
3. Heft. 9. Aufl. 3 stimmige Lieder für Kinder von 12—15 Jahren.  
35 Lieder auf 48 Seiten. 8<sup>o</sup> in Umschlag geb. Preis 30 Pfg.

Der reichhaltige Inhalt bei gediegener Ausstattung und der billige Preis machen diese Heftchen ganz besonders zur Einführung geeignet und brechen dieselben sich immer mehr Bahn, was die vielen Auflagen beweisen.

## Piederborn

von

J. M. Anding.

Niederbüchlein für die Jugend.

### 4. Heft.

Eine Sammlung weltlicher und religiöser Gesänge für Sopran,  
Alt, Tenor und Bass. Mit besonderer Berücksichtigung  
höherer Bildungsanstalten.

Preis 60 Pfg.

Dieses Piederbuch schließt sich als 4. Heft dem in drei Heftchen erschienenen „Niederbüchlein für die Jugend“ an. Es enthält 40 Lieder weltlichen und 60 Lieder religiösen Inhalts. Nach beiden Richtungen hin bietet es, wie es eben im Anschluß an genanntes Niederbüchlein nicht anders zu erwarten ist, hauptsächlich Volkstümliches. Es ist auch für solche Schulen bestimmt, in welchen nur ein Piederbuch eingeführt ist.

Von den vielen günstigen Rezensionen über die Anding'schen Piederbücher führen wir nachstehend nur einige auf, um deren gefl. Beachtung wir höflichst bitten:

Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des  
In- und Auslandes.

## Empfehlenswerter Verlag von F. W. Gadow & Sohn in Hildburghausen.

Die schwere Aufgabe, Lieder herauszufinden, die alle bei Kindern in dem angegebenen Alter Anklang finden, hat der Verfasser glücklich gelöst. Das Bemühen, der sanglustigen Jugend, um ihre Sangeslust damit anzuspornen, auch Anderes zu bieten, als was sie in den eingeführten Liederbüchern gewöhnlich findet, ist dem Herausgeber gelungen. — (Berlin. Hilscher.)

Mit Recht legt Herr *Anding* auf die Volksweise Gewicht, weil ohne „Hegen und Pflegen des Volksgefanges in den Schulen nichts Erftedliches für die Zukunft gebracht wird.“ Die Gesänge selbst sind fast durchgängig vortrefflich, gemüthvoll, gesund — wie überhaupt die Arbeiten *Anding's* gebiegen sind. (Allg. Schulztg.)

Das Schulblatt für Thüringen spricht sich über dieses Werkchen in einer empfehlenden Recension folgendermaßen aus:

„Eltern und Erzieher wollen ihr Augenmerk einem soeben erschienenen Werkchen unseres rühmlichst bekannten Landsmannes *F. W. Anding* zuwenden. Dasselbe heißt: Liederbüchlein für die Jugend. Hildburghausen. Druck und Verlag von *F. W. Gadow u. Sohn*. Das erste Heft — für Kinder von 7—9 Jahren enthält 41 Nummern, welches Anderes der sanglustigen Jugend bietet, als was sie in den eingeführten Liederbüchern gewöhnlich findet. — Es weht uns aus diesem Büchlein an, recht wie ein warmer duftiger Sommertag unter dem heitern blauen Himmel; das sind nicht mehr schwarze Lettern, die uns bedächtig ansehen, das sind selig lachende Kindergeichter mit roten Wangen und hellen, klaren Augen, Augen, die noch strahlen von Unschuld und Lust und die noch keine Mühe und Arbeit stumpf, keine Thräne der Reue trüb gemacht hat!“ 2c. 2c.

Schl.

R. R.

## Deutsches Sieges- und Friedensfest

von

**G. Heusinger,**

Oberlehrer und Organist.

Charakteristische Bilder aus dem deutsch-französischen Kriege im Jahre 1870/71.

Cyklus von 16 Gesängen mit verbindender Deklamation als Festaktus zur Feier der vaterländischen Gedenk- u. Ehrentage eingerichtet und gedichtet.

**Ausgabe I für den Lehrer und die Deklamatoren.**

4 Bogen klein 8°, in Umschlag geheftet.

Preis 60 Pfg.

**Dasselbe, Ausgabe II für den Sängerkhor.**

2 Bogen klein 8°, in Umschlag geh.

Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes.

## Empfehlenswerter Verlag von F. W. Badow & Sohn in Hildburghausen.

Der hier dargebotene Festakt soll der deutschen Jugend den Siegeszug der Deutschen von Weissenburg bis Paris im Jahre 1870/71 in Wort und Lied vergegenwärtigen. Er soll ihr nebst den teilnehmenden Erwachsenen einige Stunden freudiger Erhebung gewähren und das kindliche Auge in festlicher und poetischer Weihe auf die mächtigen Ereignisse der großen Ruhmesjahre richten. — Die Ausführung des Ganzen ist so einfach und leicht, als ansprechend und wirkungsvoll.

Von den Hinterlassenen des leider kürzlich verstorbenen Verfassers übernahmen wir den nur noch geringen Vorrat des allseitig anerkannten, erst Anfang dieses Jahres vollständig gewordenen Werkes:

### Der praktische deutsche Volksschulmann

von

Ludwig Gläser,

geprüft. Kand. für höhere Lehrstellen.

12 Bogen groß 80 in elegantester Ausstattung hübsch broschiert.

**Ladenpreis 1 M. 50 Pf.**

== Allseitig geäußerten Wünschen zufolge wollen wir den Rest dieser Auflage für

**nur 50 Pfennige**

ablassen und hoffen, daß noch viele Lehrer, Lehramts-Kandidaten und Freunde der Schule diese günstige Gelegenheit zur Anschaffung dieses wertvollen Werkes benutzen werden. ==

Das Buch enthält Alles das Wissenswerte, was Schulvorstände, Lehrer und Eltern in Schule und Haus gebrauchen.

Die besten Rezensionen stehen dem Werke zur Seite.

Der Verfasser spricht sich in der Einleitung u. A. folgendermaßen aus:

„Über keinen Stand und Beruf sind die Meinungen so geteilt, wie über den Lehrerstand und Lehrerberuf. Die Einen sehen ihn als einen schönen, erhabenen Beruf an; die Andern blicken geringschätzig auf denselben. Die Einen behaupten, daß die Schule nicht unbedingt notwendig sei, sondern daß ein begabter Mensch sich seine Kenntnisse und Fertigkeiten in der Schule des Lebens oder beim Militär erwerben könne. Die Andern halten sie für unentbehrlichen. Die

**Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes.**

## Empfehlenswerter Verlag von F. W. Gadow & Sohn in Sildburghausen.

Einen meinen, daß zum Lehrerberuf nicht viele Kenntnisse und Fertigkeiten notwendig, während die Anderen fordern, der Lehrer müsse allseitig tüchtig gebildet sein.

Wer aber einen tüchtigen, gebildeten Schulmann in und außer seiner Schule genau beobachtet hat, wird sich gewiß das richtige Urtheil bilden können; und Diejenigen, welche achselzuckend und gering-schätzig auf ihn herablickten, werden beschämt anderer Meinung werden.

In den nun folgenden Kapiteln werde ich alles Das beleuchten, was den Lehrerstand angeht." Verfasser Dieses spricht aus Erfahrung.

Inhalt: I. Abtheilung. A. Der Lehrer. 1. Kap. Leiden und Freuden des Lehrers 2. Kap. Vorbildung zum Lehrerberuf. 3. Kap. Fortbildung im Lehrerberuf. B. Die Schule. 1. Kap. Das Schulhaus: a. Lage b. Größe und Einrichtung. 2. Kap. Die Umgebung des Schulhauses: a. Schulhof. b. Turnplatz. c. Schulgarten. d. Baumtschule. 3. Kap. Der Lehrersal speziell. 4. Kap. Die Schulbank. 5. Kap. Die Schulordnung. 6. Kap. Die Schulbibliothek. 7. Kap. Die Schulsparkassen. 8. Kap. Die Schulreisen. 9. Kap. Der getheilte Unterricht. 10. Kap. Das Schulzenjieren. 11. Kap. Die fröbelschen Beschäftigungen in der Elementarklasse und ganzen Schule. 12. Kap. Die Fortbildungsschule. 13. Kap. Die Schulaufsicht. 14. Kap. Simultanschulen und konfessionslose Schüler. 15. Kap. Das Fachlehrersystem.

II. Abteil.: Knabenerziehung und Knabenschulen, Mädchen-erziehung und Mädchenschulen.

III. Abteil.: Erklärungen von 50 pädag. Sentenzen und Sprichwörtern.

IV. Abteil.: Lehrplan für eine ungetheilte und eine neunklass. Volks- od. Bürgerschule ohne Fortbildungsschule.

V. Abteil.: 50 Schulanekdoten.

## Rechenbücher

von

**Barnikol, Erck und Motschmann.**

Lehrer.

Rechenbuch für Stadt- und Landschulen zum Handgebrauch für die Schüler.

(Der Ertrag ist teilweise zum Besten des Pestalozzi-Vereins bestimmt.)

I. Heft Zahlenraum von 1—100. 4. vermehrte u. verbesserte Auflage. 62 Seiten 80 in Umschlag geb. Preis 20 Pf.

II. Heft, enthaltend die 4 Spezies mit unbenannten und einfach

**Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes.**

## Empfehlenswerter Verlag von F. W. Gadow & Sohn in Sildburghausen.

---

benannten Zahlen. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. 42 Seiten 80, in Umschlag geb. Preis 20 Pf.

III. Heft, enthaltend die 4 Species mit mehrfach benannten Zahlen. 4. verbesserte und mit einem Anhang „das Dezimalrechnen“ vermehrte Auflage. 64 Seiten 80, in Umschlag geb. Preis 20 Pf.

IV. Heft, enthaltend die Bruchrechnung. 4. vermehrte und vielfach verbesserte Auflage 64 Seiten 80, in Umschlag geb. Preis 20 Pfg.

V. Heft, enthaltend einfache und zusammengesetzte Regel de tri, Zins-, Zinseszins- und Terminrechnung, Prozent-, Rabatt und Diskontorechnung, Gesellschafts- und Mischungsrechnung, gemischte und geometrische Aufgaben. 3. Auflage. 52 Seiten 80, in Umschlag geb. Preis 20 Pf.

Resultate zu dem Rechenbuche von Heft II—V. Preis à Heft 20 Pfg.

Die Rechenbücher von Barnikol, Erß & Motschmann, Lehrern in Meiningen, deren Einführung in die Schulen vom Herzoglichen Staatsministerium genehmigt und die von den Herzogl. Kreis- und Schulinspektoren wiederholt empfohlen worden sind, haben sich auch im verflossenen Jahre wieder eine große Anzahl neuer Freunde in der Lehrwelt erworben. Herausgewachsen aus der Praxis der Volksschule haben dieselben mit jeder neuen Auflage bedeutende, den Wünschen erfahrener Schulmänner entsprechende Verbesserungen und Erweiterungen erfahren, so daß die bereits in 4. Auflage erschienenen Hefte allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen dürften. Die mannigfaltigsten Urteile aus Lehrerkreisen stimmen darin überein, daß die Verfasser fortgesetzt bestrebt waren, das Rechenbuch zu einem recht praktischen Schulbuche umzugestalten, was auch die untenstehenden Rezensionen bestätigen.

„Die auf die Handhabung des Tillich'schen Rechenkastens Bezug habenden Figuren des 1. Heftes, sowie der dem 3. Heft 4. Auflage, behufs gründlicher Aneignung der Münzen-, Maß- und Gewichtseinteilung neue eingefügte 1. Abschnitt, als auch endlich viele dem Text beigegebene Figuren des 4. Heftes zeigten, wie das Rechnen gründlich und anschaulich zu betreiben ist.“

„Um ein besseres Verständnis unseres dezimalen Zahlensystems zu erzielen und demselben unsere Münzen, Maße und Gewichte auf das Zweckmäßigste anzupassen, sowie um das Dezimalbruchrechnen vorzubereiten und den Schwierigkeiten desselben möglichst zu begegnen, ist das 3. Heft auch noch durch

---

**Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes.**

## Empfehlenswerter Verlag von F. W. Badow & Sohn in Hildburghausen.

einen Anhang über das Rechnen mit Dezimalzahlen bereichert worden."

Ein wesentlicher Vorzug der Rechenhefte vor vielen andern Rechenbüchern besteht auch darin, daß sie das **Kopf- und Tafelrechnen methodisch verbinden** und durch Beispiele und Andeutungen den Rechenunterricht zu erleichtern suchen.

Bei den angewandten Aufgaben ist dem praktischen Leben und der Fassungskraft der Schüler thunlichst Rechnung getragen und sind Preise der Waren und andere Bedingungen mit der Wirklichkeit in Einklang gebracht worden.

Ogleich ein Teil des Reinertrags des Rechenbuches in die Kasse des **Pestalozzi-Vereins** fließt, hat der Verleger bei der größten Sorgfalt für die Ausstattung der Hefte doch den Preis von **26 auf 20 Pfg.** ermäßigt, um so auch ärmeren Schülern die Anschaffung möglich zu machen.

Über das Rechenbuch von **Barnikol, Erck und Motschmann** schreibt die von Herrn Schukat und Professor Dr. Stoy in **Jena** herausgegebene **Schulzeitung**:

"Die Verfasser haben ein recht brauchbares, den Bedürfnissen der Volksschule entsprechendes Werk geliefert. Bei der Auswahl der Aufgaben ist überall die Spreu von dem Weizen geschieden, der in dem Buche eingehaltene Lehrgang dabei rationell."

Das **Schulblatt für Thüringen und Franken** sagt über das Rechenbuch:

"Wie schon der Titel besagt, soll das Rechenbuch zum Handgebrauch für Schüler dienen; diesem Zwecke entspricht es **vollständig**. Die Aufgaben sind in reicher und guter Auswahl vorhanden, auch sind denselben hie und da kurze und bündige, aber doch leicht faßliche Anleitungen und Erklärungen behufs Lösung derselben beigegeben. Möge das Werk die Freunde und Gönner erwerben, die es verdient."

Die **pädagogischen Blätter für Lehrerbildung** schreiben über das Rechenbuch von **Barnikol, Erck und Motschmann**:

"Die Hefte enthalten, wie der angegebene Inhalt zeigt, den Stoff, welchen dergleichen Sammlungen gewöhnlich darbieten, in einfachen, sachgemäßen, gut geordneten Aufgaben. — Das Rechenbuch ist für die bezeichneten Verhältnisse recht brauchbar."

Herr Professor **Rottenbach** in **Meiningen** schreibt darüber:

"Vor andern ähnlichen zeichnet sich das Werk rühmlich aus, nicht nur dadurch, daß die Aufgaben dem praktischen Leben entnommen und dabei die jetzt üblichen Preise zu Grunde gelegt,

---

**Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes.**

## Empfehlenswerter Verlag von F. W. Gadow & Sohn in Hildburghausen.

sondern auch dadurch, daß den einzelnen Abschnitten kurze Erläuterungen vorausgeschickt und vollständig ausgerechnete Beispiele hinzugefügt sind. Andeutungen über das Kopfrechnen haben die Verfasser überall eingestreut, auch Anweisung zum möglichst schnellen und sicheren Rechnen fehlen nicht."

Aus Lehrerkreisen wird darüber folgendes an F. W. Gadow & Sohn geschrieben:

"Dieses in Ihrem Verlage erschienene Rechenwerk hat mehrere schätzenswerte Vorzüge: Stufenmäßigen Gang, klare faßliche Darstellung, Ausnutzung der durch das neue Münz-, Maß- und Gewichtssystem gebotenen Vorteile. Von besonderem Werte ist es auch, daß überall Andeutungen für das Kopfrechnen gegeben sind, und daß jede Fülle angewandter oder eingekleideter Aufgaben enthält, die der Fassungskraft der Schüler durchaus angemessen sind."

Eine Beurteilung im Schulblatt für Thüringen spricht sich über den Anhang zum 3. Heft „das Dezimalrechnen im Gebiete der neuen Münzen, Maße und Gewichte mit Umgehung der Schwierigkeit der Dezimalbrüche“ in folgender sehr anerkennender Weise aus:

"Die fleißigen HH. Verfasser bestreben sich durch Herausgabe dieses Heftchens den Rechenunterricht in neuere bessere Bahnen zu lenken. Das einfache und herrliche Dezimalsystem bildet die einzige Grundlage und Schüler, die dabei mit ganzen Zahlen zu operieren vermögen, werden die Erweiterung des dezimalen Systems in niederen Einheiten mit Leichtigkeit verstehen. Die Einfügung der neuen Münzen zc. in das System, soweit sich bestimmte Anschauung darbieten, dürfte schon für die Mittelsklasse der gewöhnl. Volksschule mit Erfolg zu loben sein. Von höchster Bedeutung aber erscheint es uns, daß endlich das Operieren mit dem Dezimalzeichen ein Ende hat und der Markstein des Systems das Komma, unangestastet seinen Platz behauptet. Der ganze Inhalt des Heftchens bietet für die Volksschule keinerlei Schwierigkeiten und ist wohlgeeignet die Schüler in gründlicher und einsichtiger Weise in das dezimale Rechnen, wie es Dr. Mauritius will, einzuführen. Indem wir den HH. Verfassern danken, empfehlen wir das Heftchen der Lehrerwelt aufs Wärmste.

Indem wir daher allen Lehrern das Rechenbuch angelegentlichst empfehlen, bemerken wir, daß wir gern bereit sind, auf Verlangen Freie Exemplare behufs Prüfung und Einführung gratis und franko zur Verfügung zu stellen.

Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes.

Empfehlenswerter Verlag von F. W. Gadow & Sohn  
in Sildburghausen.

## Der geschäftliche Aufsatz

und das

### geschäftliche Rechnen

für die Fortbildungsschule bearbeitet von

**Dr. Rückert**, Direktor, Barnikol und Erck, Lehrer.

In starkem Umschlag geheftet und beschnitten. Preis 60 Pf.

Geschäftl. Aufsatz apart 10 Pf.

Geschäftl. Rechnen apart 50 Pf.

Vorstehendes Werkchen der schon lange im Dienste der Schule bez. Fortbildungsschule stehenden Verfasser beabsichtigt, die Schüler mit den Bedürfnissen des praktischen Lebens im geschäftlichen Aufsatz und geschäftlichen Rechnen bekannt zu machen und ihnen über die Erscheinungen des Geschäftslebens thunlichst Aufklärung zu geben. Die Aufgaben sind so gestaltet, daß sie zu lebendigem Denken anregen und mit Interesse gelöst werden. Um Korrektheit im sprachlichen Ausdruck und klares Verständnis der Rechenoperationen zu erzielen, ist auch der Theorie der nötige Spielraum gewährt worden.

Daselbe hat in hervorragenden pädagogischen Blättern außerordentlich günstige Beurteilungen erfahren und dürfte sich für die Fortbildungsschule als äußerst brauchbar erweisen.

## Übersicht der deutschen Litteraturgeschichte

bearbeitet von

**Dr. Weidemann,**

Herzogl. S. M. Oberschulrat.

*Besonderer Abdruck aus dem neuen thür. Kinderfreund IV. A.*

80 60 Seiten. Preis geb. 20 Pfg.

Diese vortreffliche Arbeit bietet in 96 Paragraphen eine vollständige deutsche Litteraturgeschichte und war ursprünglich nicht zu einer selbständigen Herausgabe bestimmt.

Auf vielfaches Verlangen jedoch bringen wir diese Übersicht als ein kleines Werkchen, das bei seiner beispieldosen Billigkeit gewiß mancher Lehrer als Ersatz von Diktaten etc. höchst willommen zur Einführung sein dürfte.

**In beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes.**

Empfehlenswerter Verlag von F. M. Gadow & Sohn  
in Hildburghausen.

---

# Der Taubstummer

und seine Bildung,

sowie auch eine kurze Anleitung zur Erziehung und zum  
Unterricht

der Blinden und Blödsinnigen und zur Heilung  
des Stotterns.

Ein Leitfaden für Seminaristen und angehende Speziallehrer der  
genannten abnormen Kinder von J. D. Heil, Seminar- und Taub-  
stummenlehrer zu Hildburghausen.

3. verm. und verb. Auflage. Preis eleg. broschirt 2 M. 40 Pf.

Das Camburger Schulblatt schreibt in Nr. 23 vom 1. Dezem-  
ber 1880 darüber:

„Dieses durchaus gediegene Werk, welches einen bewährten  
Praktiker, einen Mann, der mit der innigsten Hingabe an seinen  
schweren Beruf und mit gewissenhaftester Berufstreue seit langen,  
langen Jahren unglücklichen Kindern ein treuer Lehrer und Erzieher  
gewesen ist, zum Verfasser hat, verdient es, auch in seiner neuen  
Auflage allen Lehrern, welche die ideale Aufgabe ihres Berufes  
erkannt, bestens empfohlen zu werden.“

Ebenso empfehlend sprach sich die „Päd. Reform“ über die  
vorhergehende Auflage wie nachstehend folgt, aus:

„Die Schrift ist nicht allein für die Theorie des Taub-  
stummen-Unterrichts, wie dieselbe den Zöglingen der Seminare  
vorgetragen zu werden pflegt, sondern auch für die praktische Aus-  
führung des Taubstummen-Unterrichts selber zu berücksichtigen, da  
sie von einem Fachmanne herrührt, welcher seine Aufgabe erfasst,  
und sich mit den vorhandenen Methoden gründlich bekannt gemacht  
hat. Einer der wertvollsten Abschnitte ist der über die G e h e r d e n-  
s p r a c h e, ihre allmähliche Entwicklung, ihre Schatteu- und Licht-  
seiten und die Erlernung derselben. Ebenso ist ein Abschnitt über  
den S p r a c h u n t e r r i c h t wohl zu beherzigen.“

---

Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Musikhandlungen des  
In- und Auslandes.

BOSTON COLLEGE



3 9031 020 62700 6

Im Verlag von F. W. Gadow & Sohn  
in Hildburghausen.

ist ferner erschienen:

## Der geschäftliche Aufsatz

und das

### geschäftliche Rechnen

für die Fortbildungsschule bearbeitet von


Dr. Rückert, Direktor, Barnikol und Erck, Lehrer.

In starkem Umschlag geheftet und beschnitten. Preis 60 Pf.

Geschäftl. Aufsatz apart 10 Pf.

Geschäftl. Rechnen apart 50 Pf.

Vorstehendes Werkchen der schon lange im Dienste der Schule bez. Fortbildungsschule stehenden Verfasser beabsichtigt, die Schüler mit den Bedürfnissen des praktischen Lebens im geschäftlichen Aufsatz und geschäftlichen Rechnen bekannt zu machen und ihnen über die Erscheinungen des Geschäftslebens thunlichst Aufklärung zu geben. Die Aufgaben sind so gestaltet, daß sie zu lebendigem Denken anregen und mit Interesse gelöst werden. Um Korrektheit im sprachlichen Ausdruck und klares Verständnis der Rechenoperationen zu erzielen, ist auch der Theorie der nötige Spielraum gewährt worden.

 Daselbe hat in hervorragenden pädagogischen Blättern außerordentlich günstige Beurteilungen erfahren und dürfte sich für die Fortbildungsschule als äußerst brauchbar erweisen.

## Übersicht der deutschen Litteraturgeschichte

bearbeitet von

**Dr. Weidemann,**

Herzogl. S. M. Oberschulrat.

*Besonderer Abdruck aus dem neuen thür. Kinderfreund IV. A*

80 60 Seiten. Preis geb. 20 Pfg.

Diese vortreffliche Arbeit bietet in 96 Paragraphen eine vollständige deutsche Litteraturgeschichte und war ursprünglich nicht zu einer selbständigen Herausgabe bestimmt.

Auf vielfaches Verlangen jedoch bringen wir diese Übersicht als ein kleines Werkchen, das bei seiner beispiellosen Billigkeit gewiß mancher Lehrer als Ersatz von Diktaten etc. höchst willkommen zur Einführung sein dürfte.